



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen

Bosendorf, Hermann

Münster in Westphalen, 1627

S. Anysta Jungfraw vnd mart.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43408

vnder den Jungfrauen / dannoch begerec
 sie unbekant zu seyn / vnnnd hat sich derwes
 gen weder zu einer Mutter vnnnd Lehrerin/
 noch zur Abtissin (wiewol der H. Chryso
 stomus sie offte dahin wolte bereden) wols
 len gebrauchen lassen. *Baron. tom. 5. p. 204.*

**Leben der H. Jungfrauen vnnnd
 Martyrin Annsia / durch Simeonem
 Metaphrasten beschrieben.**

Zzeiten des tyrannischen Keyfers
 Maximiani lebte zu Thessalonica ein
 adeliches Jungfräwlein / Annsia ge
 nant / welches mit sonderlichem fleiß seiner
 Eltern erzogen / vnnnd hat inn der andacht
 vnnnd gottsforcht trefflich zugenommen.
 Führet derwegen in ihren kindlichen jaren
 ein heiliges vnnnd Englisch leben inn einem
 sehr schönen Leib : hielte sich mehrentheils
 in jrem Hauß verborgen : hette ein grosses
 verlangen zum ewigen Leben : verharrete
 immer im Gebett zu Christo jrem Herren
 mit vielen Thränen. War in
 drünstig
 im Gebett. Sobald jre Eltern
 mit todt abgangen / vnd ihr allein die Erb
 güter zugefallen seindt / war ihre höchste
 sorg wie sie dieselbige am allerbesten möch
 te gebrauchen. Sorget
 wie sie jre
 Güter wol
 gebrauche. Dann sie hette Golt vnnnd
 Silbers vberflüssig / viel Knechte vnnnd
 Ec. Mägd/

Mägd / viel Haab vnd Viehes / von Golt
 vnd Seiden stattliche gewürckte Kleidung.
 Da diß alles die heilige Anysia für Augen
 hette / sagt sie: Wie mögen wir in solchem
 irdischen vberfluß selig werden? wie mö-
 gen wir abziehen das Haupt der Schlans-
 gen? wolan seine kunst wöllen wir gegen
 in selbst gebrauchen: er zeucht alle Jahr sei-
 ne alte Haut auß vnnnd wirdt widerumb
 frisch / wir wöllen auch die alte Haut der
 vergenglichen Güter von vns werffen.
 Dann auch die reichthummen erfüllen ih-
 rebesitzer mit einer vnheilbaren thorheit/
 binden mit ihren Stricken die geizigen:
 Die vielheit der Aecker erwecket das Ge-
 müth zum vngerechten Zins vnnnd falscher
 Maß vnnnd Gewicht: Die Kleyder füh-
 ren zum pracht vnd leichtfertigkeit: Die
 Ketten vnd Halßgeschirz richten den Halß
 auff zur hoffart. So wöllen wir sie rechte
 mässig vnd gottsförchtiglich gebrauchen/
 wir wöllen ober sie herrschen / darmit sie
 nicht ober vns herrschen mögen. Einen
 heilsamen rath wil ich schaffen / vnnnd mei-
 ne Güter / als einen hindergelegten schatz/
 in den Leibern der armen / Wittwen vnnnd
 Waisen vergeben. Der Herz aller Crea-
 turen wirdt mir ein getreuer bürg seyn/
 vnd

vnd mit allein ein zwofaches werth vergel-
 ten/ sondern ein hundertfältiges wucher in
 jenem Leben erstatten. Lasset vns alles vera-
 kauffen/ vnd dem gecreuzigten frey vnd
 ledig nacheylen. Wir wollen von nun an
 die Erden verlassen / vnd mit den lieben
 Englen die Himmel bewohnen. Für die
 ewige vnd himmelische Güter wollen wir
 diese vergengliche reichthummen wechse-
 len. Die vermählung so ohn flecken vnd
 verderbung ist / vbertriffe mit ehren vnd
 wärden / lasset vns also vnuerlest bleiben/
 vnd vnserem Erschaffer ein reines Ges-
 schöpff bewahren. Darmit der HERR
 vnzertrennet finde das Siegel der Jung-
 frau schaffe / vnd sihe seinen Lustgarten
 fleissig verschlossen vnd versperret. Nun
 ist das markt vnd zeit der werbschaffe/
 lasset vns handhieren vnd kauffen. Vere-
 folgung vnd trübsal werden mir gedenen
 zur glorien. Der Landpfleger vnd seine
 peynigung zur wollust des Paradeis/ Ges-
 fengnuß vnd geisselung werden mich in
 die Schlafflammer meines Gesponß/ vnd
 HERRN Christi begleiten. Es so seyen
 die Marterkronen nicht nur für die Män-
 ner/ sondern auch vor die Weiber.

Lob der
 Jung-
 fräwlichen
 reinigkeit.

Ec ij

Da

Beget
vß Christo
in irem ge-
lubb bestet-
tiger zu
werden.

Casteiet ire
Leib mit
Fasten vnd
strengem
leben.

Weinet
vñ seuffzet
jimmer.

Da sie diß gesagt hette / bettet sie mit vñ
len Thränen : **D H ER** Jesu Christe / ein
wahres Liecht vnd Brunn der vnsterblich-
keit / eine Wurzel der reinigkeit : der du hast
das geheimnuß der Jungfrawschafft im
Mutterleib one verlesung erhalten. Ver-
leihe mir gnädiglich / daß ich nit die Chör
der Jungfrawen verlasse / noch auß deiner
Schlaffkammer geschlossen werde / son-
dern zehle mich vnder die weise Jungfraw-
wen / damit ich eine brennende Ampel tra-
gendt / nach vollndtem kampff der reinig-
keit möge gekrönet werden. Nach dem sie
diß geredt / fahet sie an ihre Güter zu ver-
kauffen / theilet sie auß vnder die armen bis
zum geringsten Heller / blieb inn einem klei-
nen Häußlein / vñnd ernehret sich daselbst
ihrer handarbeit. Darauff bettet sie vñnd
fastet so lang / als were sie von allem fleisch
erledigt : Des tages vbet sie sich im lesen /
des nachts in Psalmen vñnd betten. Die
Erd war jr Beth / jr Decke aber ein Mate-
te / oder Sack / hielt einen kurzen schlaff /
dann sie sagte : Es ist mir nicht nüz oder
heilsam zu schlaffen / da mein feinde / wa-
chet. Sie weinet stätigs vnd seuffzet / dann
sie hette ein so heftiges inbrünstiges ver-
langen zu Christo / daß sie vermeinet (wo
sie

sie nur niderkniet zum Gebett) als lege sie zum Füßen des Herren / küßete seine Knie / vnd trüeknete dieselbige mit ihrem Haar vnd solche betrachtung eröffnet jr die brunnen der Thränen.

Nach dem sie gebettet / bezeichnet sie ihren Leib mit dem H. Creuz / welches dem leidigen Sathan vnleidelich / vnd konte die englische Jungfrau / vnd jr himmelisches leben nicht ertragen. Wolte derhalben ihre Zellen umbwerffen / dieweiler sie aber mit dem H. Creuzzeichen gänzlich bewapnet gefunden / erwecket er nur in irem Gemüs eine traghait vnd verdruß des vorigen lebens. Sie aber legte sich ins Gebett vnd machet alle seine anschläge zu nichten. Da beklagt sich der Sathan vnd spricht: Ich armfelig / der ich die Engel vom Himmel habe gezogen / vnd die Riesen überwunden / nu werde ich von den Kindern außgelachet. Sie frewen sich zü tode als wer es ein leben / also lauffen sie gekrönet zu den Himmelen / vnd machen mir die Erd viel zu eng. Auff daß er nun den triumph der marter an dieser H. Jungfrauen möchte vertuncelen / wo nicht verhindernen / hat er geschaffet / daß sie von verachteten Leuten solte hingetrichet werden. Als solte jr freit gering ges

Überwin-
det die an-
fechtung
des Sa-
thans.

achtet/ vnnnd vertunckelt bleiben / wann sie von geringen Leuthen getödtet würde. Derwegen hat sich der Keyser Maximianus (nach dem er vom Blut der Christen numehr ersetziget war) der gütigkeit gleichsam angenommen / vnd gesagt: Die Christen werens nicht werth daß sie für den Augen des Keyfers sollen getödtet werden. Dann was wolte ich (spricht er) den Schreibern gelegenheit geben / derselben peinigung schriftlich zu verassen / vnnnd mit ewiger gedächtnuß zu zieren / zu vermehrung der Christen? Warumb solten sie dann nicht von einem jeden / als das Viehe getödtet werden / damit ihres todts nicht gedacht werde? läßet derhalben ein Edict / oder Mandat außgehen / mit welchem er einen jeden zugelassen die Christen zu tödten. Als nun vil der glaubigen täglich getödtet / wurde Anysia innerlich vom Engel bewegt / sie solte zur Kirchen gehen. Sobald sie nun an die Pfort / genant Casandrioticca / kommen / hat sie einer auß den Soldaten des Keyfers gesehen / derselb wirt durch ire schönheit verwundet / oder viel mehr vom Teuffel dahin getrieben / vnnnd kompt jr entgegen: Stehe still / spricht er / vnd sage wo du hin gehest. Sie aber

aber schwiege still / vnnnd bezeichnet ihre
Stirn mit dem zeichen des heiligen Creus
kes. Der Kriegsmann ergreiffet sie vnnnd
redet sie noch strenger an: sag wer bist du/
vnd wo hinaus? Die Jungfrau gedachte
sein Gesicht zu vermeiden / vnd in mit kurz
er antwort abzufertigen: sagt / sie were
ein dienerin Christi / vnd gehe zur Kirchen.
Der Soldat spricht: Das gestatte ich dir
nicht / sondern du must mit mir gehen / vnd
den Göttern opffern / zoge ihr gleich den
Schleier vom Angesichte / da widerstreebet
im die Jungfrau ritterlich / bliess im vn
ders Gesicht vnd sprach: Hörest du Teuf
fel / der H. Er. Jesus Christus wurde dich
straffen. Der Kriegsmann ergrimmet ob
dieser antwort vnnnd verspottung / vnnnd
sticht die heilige Jungfrau durch die sei
ten / welche gleich zu boden gefallen vnnnd
daselbsten gestorben / hat also eine zweyfas
che Kron der Jungfrawschafft vnd mar
ter glücklich erhalten. Ihr heiliger Leib
wardt von den Christen nit weit von dan
nen begraben / vnd eine Kirck am selbi
gen ort zu irer gedächtnus
erbawet.